

Show me true love

... denn DAS ist es, was ich begehre. / Neues Kapitel!

Von abgemeldet

Kapitel 9: # ... und die Niederlage

Hallo ihr Lieben ;-)

Ja ihr seht richtig! Es geht schon weiter! Hab diesmal extra schnell geschrieben, damit ihr nicht so lange warten müsst ^^ aber ich denke, die Qualität ist trotzdem gut ~ =)
So mit diesem Kapitel zerschlag ich wohl von vielen die Hoffnungen und manchen bestätige ich ihre Vermutungen. Außerdem wird in diesem Kap. endlich einmal Karina's Geheimnis gelüftet =) Ich finde, das Kap. ist ziemlich spannend ... und ihr könnt euch schon auf nächste freuen, denn in dem wird es so richtig abgehen ;-)

Ich finde es schön, dass ihr mir nicht böse gewesen seid, dass es solange gedauert hat ^^

Ihr seid echt treue Leserinnen und das freut mich! Ach ja und ich werde diese FF nie abbrechen, keine Sorge! Dafür liegt sie mir zu sehr am Herzen ;-)

So ... okay, ich will euch gar nicht mehr länger aufhalten ^^ Nur noch eines:
Viel Spaß beim Lesen! Und vielen Dank für die Kommis beim letzten Kap.!

Lg, Lesca ~

+++

„Ich glaube bei dir hakt es!“ Die Antwort kam prompt und kalt und zerstörte die Stille und Sakuras Hoffnungen mit einem Mal. Seine kalten schwarzen Augen schienen sie zu durchbohren. „Warum sollte ich das tun?! Ich will doch gar nicht mit dir befreundet sein!“

Du wolltest das doch! Das einzige, woran ich interessiert bin, ist Sex, kapiert? Und den kriege ich so oder so, Süße!“ Ein gehässiges Grinsen umspielte seine Lippen, aber sie nahm es nur nebenbei wahr. Sie fühlte sich, als würde sie in ein tiefes schwarzes Loch fallen ohne Wiederkehr. Er hatte nein gesagt. Er ging nicht auf ihre Forderung ein. Ihr Leben würde die Hölle auf Erden sein ab nun. Er würde sich auf Inos Seite stellen. Sie

hatte sich die Haare umsonst abgeschnitten. Alle ihre Bemühungen waren umsonst gewesen!

»Du hast noch eine Chance«, sprach eine kleine Stimme in ihren Gedanken – sie schien nicht erfreut von dieser letzten Chance und wollte sie wohl selbst nicht gerne.

»Lass dich drauf ein ... akzeptiere, dass er weiter mit den Groupies schläft. Dann kannst du mit ihm befreundet sein. Dann würde er dich vor Ino beschützen. Dann hättet ihr vielleicht eine Chance ...« Eine Chance. Wie viel war das wert? Sie wollte nicht mit jemandem befreundet sein, der mit den Groupies schlief! Nein! Er müsse sich schon entscheiden zwischen ihr und den Groupies! »Das hat er schon«, sprach die Stimme ein wenig traurig weiter. Ja, das stimmte. Sie hatte verloren. Verloren gegen Ino.

Sie wusste nicht, wie lange sie ihn geschockt anstarrte ehe sie ihre Beine in die Hand nahm.

Sie wusste nicht, warum er sie nicht versuchte aufzuhalten – warum er nicht wieder versuchte sie mit Gewalt gefügig zu machen. Sie wusste nur, dass alles umsonst gewesen war und dass sie jetzt mehr den je Zeit für sich brauchte. Sie spürte nur zu deutlich, wie Tränen ihre Wange herunter liefen. Es war aus – zu mindestens für sie. Er hatte Ino ganz klar ihr vorgezogen. Schlimmer hätte es echt nicht werden können.

So laut sie konnte knallte Sakura ihre Tür zu und schmiss sich dann auf das Bett. Sie nahm das erstbeste Kissen und drückte es in ihr Gesicht um die Schluchzer zu unterdrücken.

»Scheiß Tag«, dachte sie betrübt während Träne um Träne ihre Augen verließen und das Kissen nässten. »Nun«, meldete sich wieder diese Stimme in ihrem Kopf – sie klang dieses Mal belehrend, »Nun hast du ihm auch noch deine Schwäche gezeigt. Dummes Mädchen.«

Ja, dummes Mädchen. Was war sie doch für ein dummes Mädchen. Wie konnte sie nur ernsthaft glauben, er würde sich für sie entscheiden? Wie konnte sie nur ernsthaft glauben, Forderung stellen zu dürfen? Dummes, dummes Mädchen. Denn das war nicht alles.

Auch wenn sie versuchte es zu verleugnen, sie spürte genau, dass sie sich verliebt hatte. Verliebt in Sasuke Uchiha, den Macho, den Weiberhelden – ihren Verlobten, der sich soeben gegen sie entschieden hatte.

+++

„Saku, schaust du mal eben schnell nach dem Kuchen?“

Obwohl Shinobu ihr das durch den großen Raum zuschrie, verstand die Rosahaarige jedes Wort. Sie nickte kurz etwas geistesabwesend und ging dann in die anliegende Küche. Das Haus von Shinobu war groß, auch wenn es längst nicht an die Villa der Uchihas rankam.

Mechanisch bückte sich das Mädchen und schaute auf das braune Etwas, was im Ofen vor sich hin backte. Ein Augenblick wurde ihr Blick verträumt. Sie dachte an nichts – starrte einfach nur auf den Kuchen. Sie hatte sich geschworen das Thema Sasuke erst einmal in den hintersten Raum ihres Gehirns zu verbannen, nur leider stellte sich das

als ziemlich schwer heraus. Sie wusste nicht, wie lange sie so vorm Ofen hockte, aber nach einiger Zeit spürte sie eine sanfte Berührung auf ihrer Schulter. Die Haruno zuckte erst kurz zusammen, drehte sich dann jedoch gelassen zu der Person um, die wohl irgendetwas von ihr wollte. Es war Kairi, die sie besorgt musterte. „Geht es dir gut, Saku? Du siehst irgendwie nicht gut aus ...“ Kairi's Worte klangen wirklich besorgt. Sie schien sich ehrliche Sorgen zu machen, doch Sakura schüttelte schnell den Kopf und schenkte ihr ein falsches Lächeln.

„Alles okay“, sagte sie und versuchte dabei so fröhlich wie möglich zu klingen. Langsam stand sie auf und ging mit Kairi aus der Küche, um im Wohnzimmer weiter bei den Vorbereitungen zu helfen. Sie spürte genau Kairi's besorgten Blick auf sich – aber sie ignorierte ihn. Sie wollte ihr nicht ihre Sorgen auch noch auflasten. Hatte sie doch schon genug Last mit ihren eigenen. Auch Shinobu wollte sie nicht belasten – sie schwieg eisern. Nur Hinata würde sie sich morgen anvertrauen. Bei ihr wusste sie, dass es okay wäre.

Es dauerte nicht mehr lange, da waren sie auch schon fertig damit das Wohnzimmer Party bereit einzurichten. Es gab eine kleine Tanzfläche und dazu natürlich eine gute Musikanlage mit guter Partymusik. Dann gab es auch noch genug Platz auf den vier Sofas zum ausruhen und reden. Getränke standen griffbereit auf einem Tisch und das Essen würde seinen Platz später bei den Kuchen auf dem Stubentisch finden. Alles in allem sah es sehr gelungen aus. Die Party konnte beginnen. Okay noch nicht ganz. Die vier Mädchen wollten sich immerhin noch schön machen. Lachend gingen sie in Shinobu's Zimmer um sich fertig zu machen.

Sakura zog wie geplant ihr gewagtes Outfit an, was ihr mehrere Fragen von ihren drei Freundinnen einbrachte. „Ich wollte mal was neues ausprobieren“, antwortete sie schlicht. Musste ja nicht jeder wissen, dass sie es eigentlich nur gekauft hatte um Sasuke zu gefallen. Es war ihr schon peinlich genug, dass sie sich die Haare für ihn abgeschnitten hatte – obwohl natürlich alle dachten, es sei ihre freie Entscheidung gewesen. Okay, ein wenig war es das ja auch gewesen, aber ohne Sasuke wäre sie niemals auf die Idee gekommen.

Shinobu und Kairi hatten sich beide für ein süßes Kleid entschieden. Shinobu's Kleid war hellblau und passte somit gut zu ihren blauen Haaren. Es endete kurz vor den Knien und hatte Spaghettiträger. Sakura fand, dass das Kleid perfekt zu ihr passte. Kairi dagegen hatte sich für ein gelbes Kleid entschieden, was noch ein wenig mehr Bein zeigte als Shinobu's. Es hatte keine Träger und war oben wie ein Korsett geschnitten. Auch zu ihr passte das Kleid perfekt, denn es harmonierte mit ihren roten Haaren. Als Sakura Karina umgezogen sah, verschlug es ihr wortwörtlich die Sprache. Bisher kannte sie das Mädchen nur in Schlabberklamotten und Brille. Noch nie hatte sie sie geschminkt und in einem Kleid gesehen. Umso größer war nun die Überraschung. Karina trug ein schwarzes Kleid, das eng anlag und ihre perfekten Formen betonte. Ihre offenen langen blonden Haare und dazu die strahlend blaue Augen – sie sah einfach wunderschön aus und ohne, dass Sakura es verhindern konnte, durchfuhr sie Neid.

Auch die anderen beiden Mädchen schienen sprachlos.

„Wow! Du siehst super aus!“, schrie Kairi als erste begeistert auf und umarmte die Blonde stürmisch. „Du siehst aus wie früher!“, kam es dann auch prompt von Shinobu, ehe sie der Freundin ebenfalls um den Hals fiel. Auch Sakura wollte sie umarmen, doch sie hielt inne, als sie die Worte von Shinobu hörte. Wie geschockt starrte sie in

die Luft. Wie früher?

Sie hatte keine Ahnung, wie sie das auffassen sollte. Sakura wusste immer noch nicht, warum Ino Karina so hasste und was sie angestellt hatte. Sie wusste nichts über sie, wollte sie doch warten, bis sie es von sich aus erzählen würde. Doch irgendwie versetzte es ihr einen Stich ins Herz, wenn sie bedachte, dass ALLE es wussten. Alle außer ihr. Nur sie war unwissend.

„Ups“, kam es entschuldigend von Shinobu, als sie bemerkte, was sie da gesagt hatte. Erschrocken hielt sie sich eine Hand vor den Mund und schaute Karina besorgt an. Diese jedoch winkte nur lächelnd ab und setzte sich neben Sakura auf's Sofa. Liebevoll legte die Blonde der Haruno die Hände auf ihren Oberschenkel. „Saku“, sagte sie und lächelte sie dabei liebevoll an, „möchtest du meine Geschichte hören? Ich sag dir, sie hat kein Happy End und wird dir wahrscheinlich nicht gefallen.“ Bei ihrem letzten Satz klang sie auf einmal nicht mehr so sicher – es klang, als würde sie fürchten, Sakura würde sie danach nicht mehr mögen.

Langsam hob die Rosahaarige ihren Kopf an, um Karina in die Augen zu sehen. Sie sah ein wenig besorgt aus, aber sie schien sicher zu sein, das erzählen zu wollen. Schnell nickte Sakura. Sie wollte endlich die Erklärung, für was sie das alles durchlitt. „Okay, aber unterbreche mich bitte nicht, ja?“ Erwartungsvoll schaute Karina ihre Freundin an und nach einem Nicken von dieser, fing sie an zu erzählen.

„Vor einem Jahr war ich eine Groupie. Ich gehörte zu der angesagtesten Clique der ganzen Schule und hatte zusammen mit Ino das Sagen. Wir waren die besten Freundinnen. Egal, was kam, wir hielten zusammen. Fast jeden Tag zogen wir zusammen um die Häuser – die Schule war uns scheiß egal. Wir tranken und hatten wohl mehr Sex als alle anderen. So, wie es jetzt wohl immer noch ist – nur, dass ich nicht mehr dabei bin. Schon damals wollte Ino was von Sasuke und ließ keine Gelegenheit aus, sich an ihn ranzumachen. Sie führten eine Art Affäre – meiner Meinung nach konnte man das einfach nicht Beziehung nennen, da es nur auf Sex basierte. Ino erteilte uns allen das Verbot ihn auch nur anzurühren – immerhin gehörte er ihr. Ich hatte zu dieser Zeit etwas mit Kiba am Laufen. Er sah gut aus, war nett und der Sex mit ihm war wirklich gut, doch alles kam anders als gedacht. Eines Tages stieß ich mit Sasuke auf offener Straße zusammen. Er hatte mich natürlich sofort erkannt und lud mich auf ein Eis ein. Eigentlich hätte ich nein sagen sollen – wegen Ino – aber ich war hin und weg von ihm. Man könnte es Liebe auf den ersten Blick nennen, aber es basierte nicht auf Gegenseitigkeit, soweit ich das beurteilen kann. Noch am selben Abend landeten wir zusammen im Bett. Als ich dann am nächsten Morgen neben ihm aufgewacht war, wurde ich mir erst über die Konsequenzen bewusst. Ich besprach mit ihm, dass es nur bei diesem einem Mal bleiben sollte und wir so tun würden, als wäre nichts passiert. Leider hielt dieses Vorhaben nicht lange.

Ich fühlte mich so zu ihm hingezogen, dass mich schon nach zwei Wochen die Sehnsucht überwältigte. Ich stattete ihm einen Besuch ab. Natürlich hatte er nichts dagegen einzuwenden, dass ich es mir nun anders überlegt hatte. Er fühlte zwar nichts für mich, aber für Sex war ich wohl gut genug. Seit dem Tag an führten wir dann eine Art Affäre neben der Affäre die er mit Ino führte. Geheim versteht sich. Mit der Zeit wurden wir sogar so etwas wie Freunde. Er vertraute mir Dinge an, die er wohl

zuvor noch niemanden verraten hatte.

Und ich verliebte mich immer mehr in ihn – desto besser ich ihn kennen lernte. Das ganze ging ungefähr drei Monate so bis Ino irgendwann dahinter kam. Sie hat uns beide erwischt, wie wir gerade – naja du weißt schon – dabei waren halt! Sie wollte ihn besuchen und tja – zu dem Zeitpunkt war ich auch da. Ich wusste sofort, das ist mein Ende und ich behielt ja auch Recht. Gleich am nächsten Tag bekam ich die Konsequenzen. Ich wurde aus der angesagtesten Clique geschmissen und mir wurde verboten mich je wieder gut zu kleiden. Ino hoffte so, dass Sasuke keine Aufmerksamkeit mehr für mich haben würde. Zuerst hielt ich mich nicht daran und versuchte Sasuke auf meine Seite zu holen. Ich wollte mit ihm zusammen sein – immerhin liebte ich ihn. Ich weiß nicht, wie oft ich ihn angebettelt hatte, aber er wollte sich einfach nicht binden. Eines Tages schob er mich ganz ab mit der Begründung, ich sei ihm zu anstrengend und kompliziert geworden. Ach ja! UND deprimiert.

Ich litt sehr darunter. Immerhin dachte ich lange, wir wären Freunde gewesen und Freunde ließ man nun einmal nicht zurück. Freunden half man. Ich hatte mich wohl geirrt im Bezug auf Sasuke. Ich hatte alles verloren. Alle meine Freunde und mein Ansehen. Ich ergab mich den Bedingungen von Ino und damit hörten auch die Hänseleien auf. Ich hielt mich im Hintergrund, denn jeder, mit dem ich befreundet sein würde, würde Inos Zorn spüren und auch ich würde ihn dann von neuem auf mich lenken.“

Karina hielt kurz inne. Sie musterte ein wenig besorgt Sakura, die sie sprachlos anstarrte. Auch die anderen Beiden kannten noch nicht die ganze Story und waren demnach ebenfalls geschockt. Stille breitete sich im Raum aus, ehe Karina wieder das Wort ergriff.

„Naja. Ich hoffe, du nimmst es mir nicht übel Sakura ... ich weiß, Sasuke ist dein Verlobter und ich versichere dir, ich liebe ihn nicht mehr. Ich hasse ihn wohl besser gesagt und die ‚Beziehung‘ mit ihm sehe ich als meinen größten Fehler an. Ich bin froh, euch als Freundinnen gefunden zu haben Die Einsamkeit ist immerhin kein guter Freund. Und ich war es echt satt. Ich hoffe, ihr wollt immer noch was mit mir zu tun haben Auch nachdem ihr die ganze Wahrheit erfahren habt.“ Nun schaute sie ihre drei Freundinnen bittend an – fast schon flehend. Doch ihre Sorge war unbegründet. Neben einem Bild, in dem Karina und Sasuke zusammen waren, sah Sakura eines, auf dem Karina war. Karina, wie sie litt, wie sie von Sasuke betrogen wurde und wie sie sich allein durch's Leben schlagen musste. Sie tat ihr leid. So unendlich Leid und wie sehr Sakura sich auf einmal in Karina's Situation sah. Hatte Karina nicht auch gegen Ino verloren? Im Prinzip schon – wie sie. Sie sah auch das Ende gleich. Immerhin war sie nun auch den Schikanen von Ino ausgesetzt und Sasuke würde ihr nicht helfen – nur mit dem Unterschied, dass sie Freunde hatte. Das sie nicht allein war wie Karina damals. Wie hatte sie das nur ausgehalten? Es war Sakura ein Rätsel.

Sakura spürte nicht nur, dass Karina ihr leid tat – nein, sie spürte auf einmal auch Wut auf Sasuke in sich aufkeimen. Er hatte sie alleine gelassen – sie seine Freundin! Karina hatte doch gemeint, sie seien so etwas in der Art wie Freunde gewesen und was tat er?! Er ließ sie im Stich! Auf einmal wollte Sakura keine Freundschaft mehr mit Sasuke. Nein, ihre Forderung war schon richtig gewesen. Denn hätte sie sie nicht gestellt, dann wäre sie unter den gleichen Umständen wie Karina mit ihm befreundet gewesen.

Und vielleicht wäre sie genauso geendet. Sie wollte sich gar nicht vorstellen, wie sie sich in ihn noch mehr verliebt haben könnte – obgleich sie bereits in ihn verliebt war. Es hätte ja noch schlimmer werden können.

Warum nur musste sie sich in so einen Arsch verlieben? Karina's Geschichte hatte mal wieder überdeutlich seinen Charakter gezeigt. Schweinisch. Nur an Sex denkend.

„Bist du mir böse, Sakura?“

Es war Karinas Stimme, die sie aus ihren Gedanken holte. Noch immer schaute die Blonde sie flehend an. Natürlich. Sie konnte ja schlecht Gedanken lesen. Anstatt zu antworten nahm die Haruno ihre Freundin erst einmal in den Arm und ohne, dass sie es verhindern konnte, liefen ihr Tränen aus den Augen. Sie weinte nicht, weil Sasuke sie abgewiesen hatte, sondern weil Karina so hatte leiden müssen. Weil sie so viel Schmerz erfahren hatte, wie Sakura sich gar nicht vorstellen konnte. Okay, ein wenig konnte sie es sich vorstellen, immerhin teilte sie einen Teil ihres Schmerzes – immerhin wurde sie auch von Sasuke abgewiesen. Aber den Schmerz der Einsamkeit hatte sie nie durchleiden müssen. So weit sie denken konnte hatte sie

Immer Freunde gehabt – viele Freunde. Sie war ein kontaktfreudiger Mensch, der nie allein sein könnte. Deswegen war es für sie umso schwerer sich vorzustellen, wie es war, alleine zu sein. Ganz auf sich allein gestellt zu sein.

„Nein“, wisperte die Rosahaarige Karina beruhigend ins Ohr, „ich bin dir nicht böse. Ich bin nur Sasuke böse, das er dich so im Stich gelassen hat.“ Nun fing auch Karina an zu weinen. Heftiger als Sakura es tat. Sie wurde von Schluchzern geschüttelt, das spürte Sakura genau.

Sie konnte nicht mehr tun, als ihr beruhigend über den Rücken zu streicheln und sie weiterhin in den Arm zu halten. Sie fühlte sich so hilflos – genau wie Kairi und Shinobu, die verzweifelt ebenfalls versuchten, sie zu beruhigen. Sie konnte ihren Schmerz nicht lindern. Konnte das, was sie die Jahre über erlebt hatte, nicht ausblenden. Das einzige, was sie tun konnte, war, für sie da zu sein. Jetzt.

Lange saßen die vier Freundinnen so beisammen. Shinobu, Kairi und Sakura versuchten Karina zu trösten und versicherten ihr von nun an für sie da zu sein. Sie würden sie nie ausstoßen oder im Stich lassen. Sie würden immer für sie da sein. Und genau diese Worte halfen – allmählich beruhigte sich die Blonde und kurze Zeit später konnte sie schon wieder lachen. Sie schien froh zu sein, die ganze Wahrheit los zu sein. Doch durch das viele Weinen war das Make-up von allen vieren verwischt und so stürmten sie ins Bad, um es wieder herzurichten. Alle vier quetschten sich vor einen Spiegel und stießen sich durch den Platzmangel so manchmal gegenseitig an beim Schminken. Die Folge war unter anderem ein schwarzer Strich im Gesicht, der jedoch mit lachen begrüßt wurde.

Ihr nettes Beisammensein wurde durch die Türklingel unterbrochen. Sofort stürmte Shinobu herunter, dicht gefolgt von den anderen drei Mädchen, um den Besucher herein zu lassen. Wie Sakura schon geahnt hatte standen vor der Tür Naruto und Shinto, gefolgt von Gaara und noch einem Jungen, den Sakura nicht identifizieren konnte. „Na Mädels“, begrüßten die Jungs die vier Freundinnen, die sie lächelnd herein baten. Schnell begrüßte Sakura Naruto und Shinto mit einer herzlichen Umarmung. Den anderen beiden Jungs lächelte sie nur zu – immerhin kannte sie sie nicht. Bzw. Gaara nur vom Sehen. Während sie die Jungs ins Wohnzimmer führten, betrachtete Sakura ein wenig besorgt das Gesicht von Kairi. Sie hatte deutlich den

Schock gesehen, als diese Gaara erblickt hatte, doch inzwischen hatte sie eine gleichgültige Miene aufgesetzt. Sie lächelte sogar und tat so, als wäre Gaara jemand, den sie nur vom Sehen her kannte. Sakura wusste nicht genau, ob das nun gut oder schlecht war.

Gemeinsam setzten sie sich auf die Sofas und unterhielten sich über die verschiedensten Themen. Shinobu und Shinto waren angeregt in einem Gespräch verwickelt und merkten wahrscheinlich gar nicht, wie Sakura sie mit einem Lächeln bedachte. Sie fand, die Beiden passten einfach perfekt zusammen. Sie selbst saß neben Shinto, beteiligte sich jedoch nicht am Gespräch und Naruto saß auf der Sofalehne und gab ab und zu sein Kommentar zum Besten. Meistens jedoch fragte er, wann es denn endlich was zu essen gäbe – das häufte sich so sehr, dass es fast schon nervte. Der andere Junge mit den braunen Struppelhaaren und Karina unterhielten sich eher weniger. Sie schienen Körperkontakt vorzuziehen und rückten immer näher aneinander. Sakura hoffte inständig, sie würde nicht in ihr altes Verhaltensmuster zurückfallen. Das wäre bestimmt nicht gut für sie.

Kairi saß neben Karina und schaute verträumt durch den Raum. Eine kurze Zeit hatten sie und Sakura Augenkontakt und Sakura spürte deutlich die Verzweiflung in ihrem Blick.

Gaara saß gelassen allein auf einem Sofa und breitete sich auf diesem auch voll aus. Als er Sakuras Blick bemerkte, grinste er ihr zu und zwinkerte obendrein noch. Wie war das noch mal mit Verlobte? War sie nicht eigentlich verboten für alle anderen Jungs? So reingenerell müsste das doch so sein. Schulter zuckend ließ die Haruno sich einfach mal darauf ein und stand auf, um sich zu Gaara zu gesellen. Sie spürte regelrecht Kairis fragenden Blick auf sich, aber sie sollte gar nicht so gucken – immerhin tat Sakura das alles irgendwie nur für sie!

„Hi“, begrüßte die Rosahaarige ihn lächelnd und er machte ihr bereitwillig Platz auf dem Sofa. „Hallo schöne Frau“, kam auch gleich ein Anmachspruch von ihm. Wie sollte es anders sein? Ein Macho wie er nun einmal im Buche stand. Was fand Kairi nur so gut an ihm?!

„Womit hat Shinto euch eigentlich bestochen, dass ihr mit kommt?“, fragte sie interessiert nach. Sie konnte sich nicht vorstellen, dass sie freiwillig zu so einer anspruchslosen Party kommen würden. Immerhin gab es hier keine Stripperinnen oder Groupies. Also wohl eher langweilig für sie. „Hätte ich gewusst was für schöne Frauen hier auf mich warten, wäre ich auch freiwillig gekommen“, sagte er verführerisch und kam Sakura dabei bedrohlich nahe. Okay, was ging denn jetzt ab? „Ähm, stopp, stopp, mein Lieber!“, bremste sie den anscheinend hormongesteuerten Jungen und rückte instinktiv einen Schritt zurück.

„Ich habe kein Interesse an einem One-night-stand und will nur reden. Oder funktioniert das mit euch Typen nicht?“ Fragend hob die Haruno eine Augenbraue in die Höhe.

Gaara schaute sie total beduselt an – ehe er lauthals loslachte. Sein lautes Lachen brachte ihm die Aufmerksamkeit aller Anwesenden ein. „Schon gut, schon gut, schöne Frau! Hab es schon kapiert! Wollte nur einmal testen, ob man an dich wirklich nicht rankommt.“

Er grinste ihr hämisch zu und Sakura wusste genau worauf er anspielte. Sasuke hatte anscheinend von ihrer Absage erzählt, was sie wirklich wunderte. Sie dachte immer, er sei zu Stolz um zuzugeben, dass ihn eine abgewiesen hatte.

„Testen also?“, sie zog eine Augenbraue hoch, „muss ich mich nun von jedem Jungen von der Schule einen Test durchziehen? War Sai auch nur ein ‚Test‘?“

Verwirrt schaute mich der Rothaarige an. „Sai?“, fragte er ahnungslos nach – er schien nicht zu verstehen. Beweis genug, dass Sai kein Test war. Seufzend erklärte sie ihm, dass er sie angemacht hatte.

Die Geschichte fand der Sabakuno so lustig, dass er sich gar nicht mehr einkriegte vor Lachen. Wieder starrten sie alle an. „Sag mal, Sakura Wie hast du es geschafft Gaara so zum Lachen zu bringen?“, fragte Shinto zweifelnd nach und sprach so wohl den Gedanken vieler Anwesenden aus. Angesprochene zuckte jedoch nur ratlos mit den Schultern. Sie hatte keine Ahnung. „Kein Plan, aber ich denke, es wäre langsam mal Zeit für's Essen ... Naruto würde sonst glaube ich bald wahrhaftig sterben.“ Sie bedachte den blonden Chaot mit einem besorgten Blick und wie auf Kommando knurrte dessen Bauch in atemberaubender Lautstärke. Lachend stand Shinobu auf um ein Telefon zu holen.

Während die Blauhaarige weg war, bewaffnete sich Sakura mit Stift und Papier und nahm von jedem die Bestellung auf. In Teamarbeit hatten sie schon bald ihre Bestellung aufgegeben und warteten erwartungsvoll auf die Pizza.

„Ach, Sakura ...“, fing Gaara nach einiger Zeit wieder ein Gespräch mit der Haruno an, die ihn fragend ihre Aufmerksamkeit schenkte. „Wie sieht es eigentlich mit Sasuke und dir aus? Ich meine, habt ihr schon ...?“ Er grinste sie so an, wie sie es schon von Sasuke gewohnt war.

„Red nicht so ein Unsinn!“, protestierte sie lautstark und verpasste ihm spielerisch einen Schlag in die Seite, „Ich will nichts mit ihm zu tun haben, ehe er nicht sein Dasein als männliche Schlampe aufgibt!“ Das schien dem Sabakuno die Sprache zu verschlagen. Fassungslos starrte er sie aus seinen grünen Augen an. „Du willst was?!“, fragte er empört nach. Unbeeindruckt wiederholte Sakura ihre Aussage. „Dass er sein Dasein als männliche Schlampe aufgibt!“

Kopf schüttelnd wandte Gaara seinen Blick ab. „Das wird er nie“, antwortete er schnell und bestätigte so nur noch mehr Sakuras Gedanken. „Ich weiß“, kam es auch prompt von ihr, „hat er mir bereits gesagt. Er zieht Ino mir anscheinend vor.“ Sie konnte nicht verhindern, dass sie ein wenig enttäuscht klang. Gaara bemerkte dies auch. „Ach so ein Unsinn. Ino ist nur sein Spielzeug ... nichts von Bedeutung für ihn.“ Ungläubig starrten ihn nach dieser Aussage zwei smaragdgrünen Augen an. „Aber warum gibt er dann nicht sein Dasein für mich auf?“, fragte sie, zweifelnd an Gaaras Aussage, nach. Dieser schien einen Moment nach den richtigen Worten zu ringen, ehe er antwortete. „Er ist zu stolz und abgesehen davon verlangst du ganz schön viel. Du würdest ihm sozusagen den Sex untersagen. Oder hast du ihm eine alternative angeboten? Ich glaube kaum, dass du mit ihm schlafen würdest und ohne Sex würde er wohl an Samenstau sterben ...“ So locker, wie er von Sex redete, trieb es der Rosahaarigen die Röte förmlich ins Gesicht. Für ihn schien es was Alltägliches zu sein – wortwörtlich wohl. Sakura jedoch war noch Jungfrau – hatte nicht mal geküsst!

„Natürlich nicht!“, antwortete Sakura hastig und versuchte inständig ihre Verlegenheit zu überdecken, „Ich lasse mich doch nicht ausnutzen! Wie könnt ihr Jungs nur so Sexgesteuert sein?? Das ist ja furchtbar!“

„Du bist ja total verklemmt! Bist du etwa noch Jungfrau?“

Sakura schwieg. Sie war es nicht gewohnt so offen zu reden – es war ihr hammer

peinlich!

Sie konnte von Glück sagen, dass die anderen den Beiden nicht zuhörten und genug mit sich selbst beschäftigt waren, sonst wäre das ja noch doppelt so peinlich geworden!

„Dein Schweigen deute ich mal als ja ... wie sieht's aus, soll ich dich heute Nacht entjungfern, Süße?“ Den letzten Satz flüsterte er ihr verführerisch ins Ohr, sodass es Sakura eiskalt den Rücken herunter lief. Obwohl sie wie gelähmt war, sagte sie sofort bestimmt: „Nein!“

Das zauberte Gaara ein Lächeln auf die Lippen. „Schade“, gab er bedauernd von sich und guckte sich anscheinend interessiert im Raum um. „Glaubst du, Kairi hat heute Nacht schon was vor? Ich kann unmöglich alleine ins Bett gehen!“ Empört über seine Bemerkung starrte sie ihn mit offenem Mund an. „Sag mal, geht's noch?! Kairi wird bestimmt nicht dein Betthäschen für eine Nacht!“, protestierte die Haruno sofort heftig und nahm ihre Freundin in Schutz. Es machte sie wütend, dass er so von Kairi sprach, wo sie ihn doch so sehr liebte – oder zu mindestens geliebt hatte. „Oh man, ihr scheint hier ja alle total verklemmt zu sein! Seid ihr etwa alle noch Jungfrauen?“ Mir einem recht gelangweilten Blick starrte der Sabakuno sie an. »Oh man«, dachte diese erschöpft, »Jungs sind echt schwanzgesteuert!« Sie hätte ihm zwar sofort protestieren können, ließ es aber. Dass Karina keine Jungfrau mehr war, war wohl bekannt. Und von den anderen wusste sie es nicht mal. So gut kannten sie sich nun auch noch nicht. Also schwieg Sakura eisern, hielt jedoch seinem Blick stand.

„Ich weiß nicht wieso, aber du gefällst mir“, gab Gaara anerkennend von sich und ließ wie zur Bestätigung seinen Blick einmal ihren Körper hoch und runter wandern. „Nein!“, jammerte Sakura sofort los, „nicht du auch noch!“ Fragend hob der Rothaarige eine Augenbraue in die Höhe. Doch Sakura winkte ab. Sie fand, sie hatte genug nervige Verehrer. Noch einen konnte sie wirklich nicht gebrauchen. „Keine Sorge“, beruhigte er das Mädchen vor sich, „ich will nichts von dir. Du bist mir zu verklemmt. Aber du bist anders. Das ist auch mal nicht schlecht ... wer dich entjungfert kriegt, hat meinen Respekt!“

Beleidigt wandte Sakura ihren Blick ab. Wie das klang! Irgendwie total abartig. Zum Glück wurde genau in dem Moment ihr Gespräch durch die Türklingel unterbrochen. In großer Erwartung öffneten sie die Tür und zur Freude aller war es der Pizzaservice, der die Bestellungen brachte. Sofort stürzten sich alle auf ihre Pizzen. Naruto aß, als hätte er seit Tagen nichts mehr gegessen und schmatzte dabei so laut, dass Sakura fast der Appetit verging. Die anderen schienen sich an seinen Tischmanieren nicht zu stören – sie war es wahrscheinlich nicht gewohnt. Während die Rosahaarige ihre Pizza aß, ließ sie ihren Blick noch einmal über alle Anwesenden gleiten. Kairi saß nun bei Shinobu, Shinto und Naruto, schien sich aber nicht großartig am Gespräch zu beteiligen. Wahrscheinlich hatte sie die ganze Zeit sie und Gaara beobachtet – na, solange sie nicht zugehört hat, war alles in Butter! Sie war nicht scharf darauf, dass heraus kam, wie intim die Beiden miteinander gesprochen hatten. Es war ihr schlichtweg peinlich. Shinobu und Shinto schienen sich prächtig zu verstehen – das war etwas, was Sakura ein breites Grinsen auf das Gesicht zauberte. Vielleicht könnte das ja noch was mit den Beiden werden. Sie würde sich auf jeden Fall für die Beiden freuen. Bei Karina und Kiba blieb ihr Blick nur kurz – es gefiel ihr nicht, dass ihre Beine ineinander verhakt waren und sie sich immer näher kamen. Sie sprachen, dass sah sie – aber sie wollte ehrlich gesagt nicht wissen, worüber, denn Karinas Gesicht war tomatenrot.

Morgen würde sie es bestimmt erfahren – oder Montag – und sie war schon gespannt darauf.

Aber sie machte sich ernsthafte Sorgen um ihre blonde Freundin. Sie wollte nicht, dass sie in ihr altes Verhaltensmuster zurückfiel.

Gaara schien ihren Blick bemerkt zu haben. „Na, scheint so, als wäre Kiba heute Nacht nicht allein ...“, gab der Rothaarige sein Kommentar zum Besten und handelte sich dadurch einen bösen Seitenblick von Sakura ein. „Karina ist kein Mädchen für eine Nacht!“, protestierte sie heftig, doch Gaara zuckte nur mit den Achseln. „Du weißt aber ihre Vergangenheit, oder?“

Prüfend sah er sie an. Die Haruno schluckte kurz herunter, nickte dann aber.

„Na und? Sie hat sich verändert! Sie ist keine Groupie mehr!“ Entschlossen starrte sie ihn in seine grünen Augen. Grün fixierte grün. „Einmal Groupie, immer Groupie!“, gab er desinteressiert von sich. Sakura brachte dies zum rasen. „So ein Unsinn! Sie ist nicht mehr so!“ Wie selbstverständlich nahm sie ihre Freundin in Schutz. Sie vertraute ihr, auch wenn sie sich gerade im Inneren ernsthafte Sorgen machte, ob Gaara vielleicht Recht hatte. Würde sie wirklich in ihr altes Verhaltensmuster zurückfallen? Jetzt, wo sie endlich eine Chance auf einen Neuanfang hatte? »Quatsch«, dachte das Mädchen bestimmt. Sie musste an ihre Freundin glauben – ihr vertrauen. Sie durfte nicht an ihr zweifeln.

Doch Gaara würde sie es wohl nicht recht machen können, also drehte sie sich protestierend weg von ihm. Der Sabakuno quittierte dies mit einem Seufzen. „Sakura“, sagte er in einem Tonfall, als würde er einem kleinen Kind zu verstehen geben, dass dessen Wunsch unerfüllbar sei und fasste ihr dabei sanft auf die Schulter – eine Geste, die Sakura ziemlich missbilligte -, „Du musst dich daran gewöhnen, dass hier der Hase anders läuft. Hier ist Sex was ganz normales, okay? Hier gibt es keine Kindergartenliebe ... so ein Unsinn!“

Der Rothaarige schüttelte beim letzten Wort grinsend den Kopf. Kindergartenliebe – ein Wort, das es hier nicht gab.

Nun drehte sich Sakura wieder zu ihm um. „Was redest du für ein blödes Zeug?!“, warf sie ihm wütend entgegen, wurde dabei jedoch nicht lauter, „Natürlich gibt es das auch hier! Es gibt hier zum Glück auch noch Menschen, die anders sind!“

„Aber du kannst Groupies und schwanzgesteuerte Jungs, wie du sie nennst, nicht ändern. Einmal so, immer so. Sasuke wird nie anders werden – genau so wenig, wie Karina.“, erklärte er ihr und fixierte sie dabei mit seinen grünen Augen, als wollte er ihre Reaktion auf gar keinen Fall verpassen. „Und was ist mit dir?“, fragte sie prompt und der Rothaarige schaute sie verwirrt an. „Was soll mit mir sein?“ Er schien nicht zu verstehen – Sakura seufzte.

„Kann ich dich ändern?“, fragte sie ihn.

„Nein, natürlich nicht. Aber wieso willst du mich denn verändern? Hast du dich etwa verliebt, wenn ja, dann tu - “ „Nein!“, protestierte die Haruno sofort lautstark, „Ich nicht! Aber hey, es gibt da ein Mädels, das mag dich ... aber nicht als Macho, sondern als braver Junge.“

Missbilligend schaute der Rothaarige sie an. „Du redest doch nicht etwa von Kairi, oder?“

Sakura nickte. „Doch, genau von der rede ich! Na komm schon, du liebst sie doch, oder?“

Prüfend fixierte die Rosahaarige ihn. Er lachte jedoch herzlich auf. „Oh Gott, nein! Sie

wäre höchstens für eine Nacht gut, aber nicht mehr! Sakura, ich bin ein schwanzgesteuerter Idiot! Ich würde mich nie festbinden, vergiss das ganz schnell wieder! Mich kannst du auch nicht ändern!“ Ihn schien die Situation sehr zu belustigen, obgleich Sakura sie todernst war. Die Haruno sah jedoch ihre Niederlage ein. Schien so, als könnte man da echt nichts machen.

„Schwanzgesteuerter Idiot!“, warf sie ihm jedoch noch einmal wütend an den Kopf. Kairi nur für eine Nacht gut? Das war echt ein hartes Kommentar!

Gerade lachte Gaara wieder lauthals los, da klingelte es auf einmal an der Tür. „Ich geh schon“, sagte Sakura schnell und sprang auf. Nur weg von diesem schwanzgesteuerten Idioten! Sie wollte nicht noch mehr seiner Kommentare hören. Für heute Abend war es ihr genug. Wie von der Tarantel gestochen rannte sie zur Tür und öffnete diese genauso stürmisch. Doch als sie sah, wer hinter dieser stand, hätte sie sie am Liebsten wieder zu geschleudert.

„Was willst DU denn hier?“, fragte sie ihn mit einem missbilligenden Unterton und musterte ihn von oben bis unten. Was machte er denn hier? Ihr Tag konnte nicht mehr schlimmer werden! Warum nur immer sie?

Der Schwarzhaarige grinste sie hämisch an. „Na dich davon überzeugen, dass ICH der Richtige für dich bin, was denn sonst?“, sagte er – vollkommen von sich selbst überzeugt. Sakura seufzte. Wie konnte man nur so arrogant sein?

„Als ob ich dich reinlassen würde!“, konterte sie sofort und machte sich extrem breit in der Tür. So breit, wie sie nur konnte. Mit ausgestreckten Armen und weit auseinander gerissenen Beinen stand sie da – in der Tür. Sai schaute sie belustigt an. „Als ob du mich aufhalten könntest“, gab er lachend von sich und ging näher auf sie zu. »Oh nein!«, durchfuhr es sie, als sie nur noch wenige Zentimeter trennten. „Ich warne dich!“, gab sie warnend von sich und fixierte ihren Gegenüber dabei mit dem wütendsten Blick, den sie drauf hatte. Doch leider half alles nichts. Der Schwarzhaarige brauchte keine Sekunde, da lag sie auch schon hilflos auf seinen Armen und konnte sich nicht wehren. Sie strampelte, schrie und haute ihn so doll sie nur konnte, doch es schien ihm nichts auszumachen, denn er trug sie auf seinen Schultern so, als wäre sie eine Feder und ging summend in das Haus herein. Sorgfältig schloss er die Tür hinter sich und ging mit Sakura beladen ins Wohnzimmer, wo alle schon gespannt auf die Tür gestarrt hatten. Das Geschrei war ihnen natürlich nicht entgangen und nun, da sie sahen, wer es versucht hatte und WARUM, konnten sich alle nicht mehr vor lachen halten.

„Oh man, Sakura! Du scheinst uns Jungs ja magisch anzuziehen!“, kam es belustigt von Gaara, ehe er wieder in einen Lachanfall hineinfiel.

Sakura, die eine Schnute zog, fand das Ganze überhaupt nicht lustig. Sie spürte zu deutlich, dass der werde Herr sie näher an sich zog, als er eigentlich müsste. „Könnte mir mal einer HELFEN?!“, fragte Sakura sauer ihre Freunde, was jedoch wieder nur zu einem Lachanfall führte. Niemand schien sich verpflichtet zu fühlen. »Und so was nennt man Freunde!«, dachte Sakura wütend, ehe sie registrierte, das Sai sie sanft auf den Boden abstellte.

Doch anstatt einem Danke bekam er von ihr einen wütenden Blick zugeworfen.

„Raus!“, wiederholte sie noch einmal ihre Aufforderung von der Tür, doch Sai ließ das kalt. So als ob sie nichts gesagt hätte, nahm er sie bei der Hand und zog sie hinter sich her zu einem noch freien Sofa hin. Die Blicke der anderen ignorierend setzte er sich

breitbeinig auf dieses und zog Sakura zwischen seine Beine und platzierte sie dort. Sofort schlang er seine Arme um ihren Körper, sodass sie sich mal wieder nicht befreien konnte. Warum war sie nur so schwach und er so stark??

Doch fiel mehr störte sie die Tatsache, dass sie hier zwischen seinen Beinen saß und deutlich ETWAS fühlen konnte, was ihr ziemlich unangenehm war. Und dann noch die Blicke der anderen, die nun prüfend waren. Sie wäre am Liebsten im Erdboden versunken.

Wie in Trance saß sie da, ehe ihr einfiel, dass sie sich noch gar nicht gewehrt hatte. Und da fing sie wieder an sich wie ein wild gewordenes Tier zu versuchen zu befreien. Doch leider erfolglos. Doch diesmal schienen nicht alle zu lachen – nur die Mädchen, Kiba und Gaara. Shinto's Gesicht wurde jetzt jedoch wütend und er stand auf um das arme Mädchen zu befreien. Hart packte der Uchiha einen Arm von Sai und starrte ihm kalt in die Augen. „Irgendwann ist auch mal genug!“, gab er wütend von sich, „Lass sie jetzt los! Du siehst doch, sie will nicht!“ Zur Bestätigung wandte er seinen Blick kurz zu Sakura, die ihn erleichtert anschaute. Kurz lächelte der Uchiha ihr aufmunternd zu, ehe er sich wieder dem Schwarzhhaarigen zuwendete. „Hast du etwa schon vergessen, dass sie Sasuke's Verlobte ist? Niemand darf sie anrühren!“ Sai ließ die ganze Aktion scheinbar ungerührt, denn er zuckte nicht einmal zusammen – trotz der verärgerten Stimme Shinto's.

„Na und? Er hat kein Interesse an ihr und hat es uns nie verboten! Sie steht unter keinem Schutz, also ist es egal –, „Sie steht unter meinem Schutz!“, unterbrach Shinto ihn barsch.

Doch Sai redete ungerührt weiter. „- und außerdem kann sie schon bald meine Verlobte werden. Meine Eltern haben genauso viel Geld wie ihr Uchiha's!“ Ein gehässiges Grinsen erschien auf seinem Gesicht. „Es geht bei dieser Verlobung aber nicht um Geld!“, erklärte ihn Shinto mit wütender Stimme – er schien geradezu zu rasen.

„Die Beiden sind verlobt, weil unsere Eltern es so wollten! Sie haben einen Vertrag damals unterschrieben und der lässt sich nicht rückgängig machen! Sakura MUSS einen Uchiha heiraten!“

„Wieso gerade einen Uchiha? Sasuke ist nicht der Richtige für sie!“, erwiderte Sai nun auch etwas barscher. Obwohl Sakura genau wusste, dass Shinto genauso dachte, nahm er seinen Bruder in Schutz. „Aber du, oder was?! Da ist Sasuke ja tausendmal besser!“

Der Druck von Shinto's Hand auf Sai's Arm schien immer doller zu werden, doch Sai gab keinen Laut des Schmerzes von sich. Ungerührt redete er weiter, als würden sie einen Kaffeeklatsch halten. „Aber ich liebe sie! Was man von Sasuke ja nicht gerade behaupten kann! Ich habe ihn erst heute wieder mit Ino gesehen!“

Ein kleiner Stich durchfuhr der Rosahaarigen. Mit Ino also ... Sakura wusste genau, was die Beiden wohl zur Zeit trieben, aber vorstellen wollte sie es sich nicht.

„Ach, du liebst Sakura also? Und wer soll dir das glauben?!“, mischte sich nun auch Naruto ein und nahm den anderen Arm von Sai in Beschlag, so dass Sakura endlich aus dieser ihr peinlichen Stellung verschwinden konnte. Sie zögerte auch keinen Augenblick, da stand sie schon so schnell es ging auf und hastete zu Shinobu aufs Sofa, die die Szene besorgt beobachtete. »Natürlich«, dachte Sakura, »die hat Angst, Shinto könnte etwas zu stoßen.« Auch die Haruno war nicht scharf auf eine Schlägerei – schon allein nicht um ihretwillen!

Aber was sollte sie denn tun? Dazwischen gehen? Sie schwaches Ding?

„Aber es ist die Wahrheit! Und hey, ich habe sogar ihretwillen meine Beziehung zu Kitsune abgebrochen! Was man von Sasuke nicht gerade behaupten kann! Der trifft sich immer noch mit der Schlampe Ino.“, kam es wieder verteidigend von Sai. Sakura horchte auf. Er hatte eine Beziehung mit Kitsune und hatte diese nun ihretwillen wegen beendet? Na klasse, noch ein Grund mehr für die Groupies, sie zu hassen! Immerhin hat sie ihnen ein Spielzeug mehr genommen! Super!

„Beziehung? Das war doch höchstens eine Affäre!“, kam es wieder wütend von Shinto, obwohl er sich langsam zu beruhigen schien. Wahrscheinlich, weil Sakura jetzt nicht mehr zwischen Sai's Beinen saß.

„Na und? Ich habe sie beendet und nur das zählt.“, gab Sai locker von sich und lehnte sich entspannt auf dem Sofa zurück. Als er Sakura's Blick bemerkte, zwinkerte und grinste er ihr zu. Die Haruno seufzte auf. Shinto und Naruto hatten inzwischen von ihm abgelassen, starrten ihn jedoch noch immer ein wenig wütend an. „Rühr sich nicht noch einmal an, okay?!“, giftete Shinto ihn noch einmal entgegen und Naruto stimmte sofort mit ein.

„Und wenn sie es will?“, kam es unbeeindruckt von Sai zurück. Die beiden Chaoten warfen erst sich, dann der Rosahaarigen einen Blick zu.

„Dann wäre es natürlich okay. Aber da das nie der Fall sein wird...“, kam es achselzuckend von den Beiden, ehe sie sich wieder zurück zu Shinobu und Sakura setzten. Shinto strich der Haruno beruhigend über den Rücken und meinte noch flüsternd zu ihr: „Wir beschützen dich.“ Sakura beruhigte das sehr, doch im Inneren wogte sie gerade eine neue Strategie aus.

Es war schon komisch, warum sie es überhaupt in Betracht zog, aber desto mehr sie darüber nachdachte, desto mehr Aspekte fand sie, die dafür sprachen.

„Okay, da wir das jetzt geklärt hätten...“, sagte Gaara zu allen gewandt, „... wie wäre es mit Flaschendreihen? Ein wenig mehr Spannung könnte nicht schaden!“

Sakura merkte, wie manche sich verspannten – wusste doch jeder, was mit Spannung gemeint war. Sie selbst war auch eindeutig dagegen, wusste sie doch schon, wo das enden würde. Aber zu ihrer Enttäuschung waren die Meisten dafür. Natürlich auch Sai, was Sakura nicht wunderte. Und so fanden sich die Jugendlichen alle auf dem Boden wieder, in ihrer Mitte eine Flasche, die Sakura wohl noch viel Unglück heraufbeschwören würde.

„Kann man auch einfach nur zugucken?“, fragte Sakura hoffnungsvoll in die Runde, doch die Blicke der anderen zeigten ihr deutlich, dass dies nicht möglich war. Shinto warf ihr einen mitleidigen Blick zu, doch Sakura lächelte ihm aufmunternd zu. Würde schon schief gehen.

„Aber ...“, warf sie jedoch noch einmal ein, „... vorher brauch ich Alkohol!“

Die Blicke aller Anwesenden waren perplex auf sie gerichtet. „Alkohol?“, fragte Shinobu verwundert nach. Nie hätte sie gedacht, dass Sakura Alkohol wollte, doch diese nickte bekräftigend. Ohne Alkohol kein Flaschendreihen. Gaara, Kiba und Sai jubelten laut los, als Shinobu Korn, Cola und Bier und andere alkoholische Flüssigkeiten hervor holte.

Grinsend schenkte Gaara, der neben Sakura saß, ihr großzügig ein und reichte ihr das Glas mit einem hinterhältigen Grinsen. Doch Sakura ignorierte seinen gut deutbaren Blick und nahm einen Schluck von dem Zeug, was sie nicht identifizieren konnte. Es schmeckt irgendwie nach Erdbeer – ziemlich gut, wenn sie ehrlich war.

Während Gaara alle mit einem Glas bediente, trank Sakura fast ihr ganzes Glas auf, sodass Gaara ihr noch einmal nachschenkte. Natürlich machte ihm das gar nichts auf. »Er wartet bestimmt bis ich voll bin um mich dann zu entjungfern«, dachte die Haruno, doch sie wusste genau, dass würde ihm nicht gelingen. Sie würde nicht soviel trinken. Sie wollte nur lockerer werden, was man bei einem Spiel wie Flaschendreher auch sein musste. Vor allem wenn man wohl mit Gaara, Kiba und Sai spielte, die bestimmt keinen Scham besaßen.

„Wisst ihr, wer fehlt?“, fragte Gaara seufzend in die Runde und er erhielt ein bestätigendes Nicken von Kiba. „Doch nicht etwa die Groupies?“, kam es missbilligend von Sakura und sie merkte nur zu deutlich, dass der wenige Alkohol schon seine Wirkung zeigte. Zum Glück noch nicht so sehr, aber es reichte, sie dazu zu bringen, ihr Glas erstmal abzustellen.

„Nein“, kam er lachend von Gaara, „ich meinte eigentlich Sasuke.“

Bei dem Namen zuckte Sakura sofort zusammen – doch sie sagte nichts.

„Finde ich auch“, kam es zustimmend von Kiba – kein Wunder, soviel Sakura wusste, waren Kiba, Gaara und Sasuke ein Dreierteam -, „ruf ihn doch an!“ Sofort verkrampfte sich ihr ganzer Körper. Sasuke?! Hier?! Nein, das durfte nicht passieren! Nein, niemals! Doch sie sagte kein Wort der Ablehnung, sondern schwieg, als wäre es ihr gleichgültig. Zu Sakura's Pech schnappte Gaara wirklich sein Handy und rief seinen Kumpel. Nachdem er eine halbe Ewigkeit geklingelt hatte, nahm er ab. Alle Anwesenden starrten Gaara gespannt an. »Natürlich«, dachte Sakura betrübt, »immerhin wissen sie alle nicht, was zwischen uns vorgefallen ist.« Alle dachten sie, Sakura und Sasuke wären sich nie auch nur näher als ein Meter gekommen – außer Shinto, der wusste besser Bescheid. Doch der dachte, sie wäre darüber hinweg. Was ja auch stimmte. DARÜBER war sie hinweg. Tja, und Gaara war ihre Meinung wohl ziemlich schnuppe, was sie nicht groß wunderte.

Vielleicht wollte er Sasuke auch die Chance geben, sie zu entjungfern, da sie ja bereitwillig Alkohol zu trinken schien.

„Hey, Kumpel! Na, was geht ab?“, sagte Gaara gut gelaunt und durchbrach dadurch die entstandene Stille. „Ah, achso! Lass die Alte mal fallen und komm zu Shinobu nach Hause! Hier geht ne gute Party ab und du darfst doch nicht fehlen! Deine Verlobte ist auch hier!“

Er warf seiner Nachbarin einen Blick zu und zwinkerte ihr auch noch zu. Sakura seufzte.

„Klasse, Alter! Na dann fahr mal los! Wir warten auf dich!“, kam es wieder nach einiger Zeit begeistert von dem Rothaarigen und er legte auf.

„Er kommt“, verkündete er grinsend allen Anwesenden und manche von ihnen schienen erfreut, manchen war es gleichgültig und manche verzogen die Miene. Sakura tat so, als sei es ihr egal, während Kairi und Shinobu keinen Hehl aus ihrer Abneigung machten. Sie waren wahrscheinlich sauer auf Sasuke, so wie Sakura, nachdem sie die Geschichte von Karina gehört hatten. Kein Wunder.

„Wollen wir schon einmal anfangen?“, kam es ungeduldig von Kiba, doch Gaara unterbrach ihn sofort mit einem „Nein, wir warten bis Sasuke hier ist!“. So, als ob er hier das Sagen hätte. Hatte er zwar nicht, aber keiner widersprach ihm. Shinobu und Kairi schienen auch froh zu sein über ihre Galgenfrist, genau wie Shinto und Naruto. Doch Karina, Kiba und Sai schienen so, als wollten sie gleich die Flasche in der Mitte

dreher. Sakura war immer noch besorgt um Karina, aber die Sorge um sich selbst wurde immer größer. Sasuke würde herkommen. Würde mit ihnen Flaschendreher spielen. Sie wusste nicht, was sie davon halten sollte. Aber begeistert war sie definitiv nicht – wollte sie sich doch erst einmal von ihm fern halten. Und nun das!

Seufzend griff Sakura wieder nach ihrem Glas und kippte das Zeug, was darin war, in einem Zug herunter. Gaara, der das bemerkt hatte, grinste hämisch. „Komm schon süße, trink nicht zuviel! Du sollst dich immerhin noch an alles erinnern können!“, sagte er ihr verschwörerisch und Sakura wusste genau, sie würde beim Flaschendreher nicht gerade harmlos davon kommen. Doch trotzdem ließ sie sich erstmal nichts nachschenken. Ganz besoffen wollte sie dann doch nicht sein.

So warteten sie alle auf Sasuke. Die meisten redeten wieder mit ihren Lieblingsgesprächspartner dieses Abends, nur Sakura und Kairi schweigen wie Tote. Gaara hatte sich in ein Gespräch mit Sai verwickelt, in dem es um die Qualitäten der Groupies ging. Sakura wollte gar keine Einzelheiten hören. Das Thema schreckte sie schon genug ab.

Shinobu, Naruto und Shinto redeten über Gott und die Welt – immerhin was Normales – und Karina und Kiba waren mal wieder nur mit sich selbst beschäftigt. Sie starrten einander an und hätte Sakura es nicht besser gewusst, hätte sie gedacht, sie wären ein verliebtes Ehepaar. Doch sie wusste, dass es Kiba nur um das Eine ging und bei Karina war sie sich nicht so sicher. Sie wusste nicht, was sie dazu gebracht hatte, so nah bei Kiba zu sein. Sie würde es wohl aber noch erfahren.

Aufgeregt spielte die Haruno mit ihrem Verlobungsring herum. Sie verfluchte sich selbst dafür, dass ihr Herz ihr bis zum Hals schlug. Ihr Herz konnte es gar nicht erwarten, Sasuke wieder zu sehen. Diese Erkenntnis ließ sie missbilligend die Arme vor der Brust verschränken. Warum war ihr Herz nur so dumm? Er hatte sie deutlich abgewiesen ... sie sollte aufhören, sich Hoffnungen zu machen!

Die Türklingel riss die Rosahaarige aus ihren Gedanken. Wie versteinert saß sie auf ihrem Platz und ihr Herz war gerade zu stehen geblieben. Ohne, dass sie es wirklich bemerkte, fingen ihre Finger an zu zittern. Aber nicht aus Angst wie es früher immer gewesen war. Sie konnte zwar nicht deuten, weswegen genau, aber sie fürchtete es war, weil sie ihn nun liebte.

Ihr ganzer Körper sehnte sich danach, ihn zu sehen und nun, da sie wusste, dass er gleich da sein würde, war er aufgeregt. Gaara neben ihr sprang bereitwillig auf und öffnete die Tür.

Nur ganz langsam wand Sakura wie alle anderen ihren Blick zur Tür, um Sasuke mit einem Blick zu begrüßen. Und dann sah sie ihn. Er mit seinem rabenschwarzen, verstruppelten Haar und einem breiten Lächeln auf den Lippen. Lässig ging er durch den Raum – genau auf die versammelten Jugendlichen zu. Wie gebannt folgte die Rosahaarige jede seiner Bewegungen. Es musste total bescheuert aussehen, wie sie ihn so angaffte, aber sie konnte es nicht verhindern. Je näher er kam, desto höher schlug ihr Herz.

Doch der Schwarzhaarige schien sie gar nicht richtig zu beachten. „Hi Leute“, begrüßte er alle Anwesenden knapp mit einem Lächeln und ließ sich dann neben Kiba auf den Boden fallen - so weit weg von ihr, wie der Kreis es nur zuließ. Sie wusste, er tat dies nicht, weil er sauer oder so auf sie war, sondern weil sie ihm gleichgültig war. Er schien mehr Interesse an Karina zu haben, mit der er gleich ein Gespräch anging.

Wahrscheinlich, weil sie hübscher war als sie. Das versetzte ihr einen tiefen Riss im Herzen.

Gaara setzte sich wieder neben sie hin und grinste dann breit durch die Runde. „Na dann wollen wir mal anfangen!“, gab er begeistert von sich und man merkte nur zu deutlich seine Vorfreude. Mit einem breiten Grinsen ging er in die Mitte der Runde und ließ die Flasche drehen.

Wie gebannt starrte Sakura auf die Flasche, die immer langsamer wurde und schließlich zum Stehen kam. Geschockt starrte sie auf die Person, auf die die Flasche zeigte

+++

Oh ja, ich weiß, ich bin hammer fies! Aber hey ;-)
Ich liebe spannende Enden! Und vor allem soll man ja auch gleich weiter lesen sollen, oder?? Hihi ... ^^
Naja! Nächstes Kapitel kommt denke ich mal auch bald! => Bis dann! Und Kommis nicht vergessen büdde!